

Konzept Frühe Hilfen

Einleitung und gesetzliche Grundlage

Der Begriff Frühe Hilfen wurde in den 70er-Jahren von der Frühförderung geprägt und wird in unterschiedlichen Bereichen des Gesundheitssystems oder der Kinder- und Jugendhilfe verwendet. Im Kontext von Prävention und Kinderschutz wurden Frühe Hilfen in den letzten Jahren viel diskutiert und neu definiert.

Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern,

so die Definition des wissenschaftlichen Beirats des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen.

Frühe Hilfen sollen das gesunde Aufwachsen der Kinder in ihrer Familie unterstützen. Operiert wird hier mit einem erweiterten Begriff von Gesundheit, der die körperliche, seelische und soziale Gesundheit umfasst und die Entfaltung der Entwicklungspotentiale und die soziale Teilhabe der Kinder miteinschließt.

Die rechtliche Grundlage für die Frühen Hilfen bildet das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Es ist Teil des am 1. Januar 2012 in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG). Das BKisSchG entstand nachdem vermehrt Fälle massiver Kindeswohlgefährdungen an die Öffentlichkeit gelangt waren und dadurch eine kritische Kinderschutzdebatte ausgelöst wurde.

Infolgedessen wurde eine Überarbeitung der Regelungen zum Schutz von Kindern fachlich und politisch notwendig, der §8a SGB VIII schien nicht (mehr) auszureichen für wirksamen Kinderschutz. Insbesondere der Bereich der Prävention sollte zu einem frühest möglichen Zeitpunkt stärker in den Fokus gerückt werden. Er ist im KKG gesetzlich verankert worden.

Jede Kommune ist seitdem aufgefordert den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen und eine Infrastruktur zu schaffen, die Angebote der Frühe Hilfen für werdende Eltern und Eltern mit kleinen Kindern zwischen null und drei Jahren möglichst niedrigschwellig zugänglich macht.

Um den Ausbau des Netzwerkes auch künftig sicher zu stellen formuliert die Bundesinitiative für die finanzielle Förderung durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur, und Sport des Landes NRW klare inhaltliche Vorgaben, u.a.

- Vorhaltung einer Koordinationsstelle durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe
- Vernetzung der für die Frühen Hilfen nach §3 KKG aller relevanten Akteure
- Qualitätsstandards und Vereinbarungen für die verbindliche Zusammenarbeit im Netzwerk
- Festlegung von Zielformulierungen und Durchführung von Maßnahmen zur Zielerreichung auf der Grundlage der Jugendhilfeplanung nach §80 SGB VIII

Die Mittelvergabe an die Netzwerkkoordination hat in der Förderung der Bundesinitiative höchste Priorität, an zweiter Stelle steht der Einsatz der Familienhebammen.

Die Frühen Hilfen – Zielsetzung und politische Notwendigkeit

Der Arbeitsbereich „Frühe Hilfen“ des Jugendamtes Hilden existiert seit 2005 und wird seitdem stetig ausgebaut mit dem Ziel, familienfreundliche Strukturen in der Stadt zu schaffen und die Chancengleichheit von Kindern zu fördern. Gleichzeitig wurden und werden die „Frühen Hilfen“ als gezielte Unterstützung bei Belastungen und Problemlagen von Eltern und zur Vermeidung von sich chronifizierenden Risiken eingesetzt. Die „Frühen Hilfen“ bilden für werdende Eltern und Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren in Hilden den ersten Baustein in der kommunalen Präventionskette entlang der Lebensbiografie.

Dieser Baustein ist aus zwei Gründen besonders wichtig:

Erstens sind werdende Eltern besonders empfänglich für Hilfe und Unterstützung, denn sie freuen sich in der Regel auf ihr Kind und möchten nach bestem Wissen alles richtig machen. Sie möchten ihrem Kind das Beste mit auf den Weg geben, es umsorgen und lieben. Mit der Geburt eines Kindes verändert sich jedoch das Leben der Eltern grundsätzlich. Der Alltag mit dem Baby nach der Geburt ist in vielen Fällen wenig bilderbuchmäßig und eher verunsichernd und anstrengend. Bis sich Routine und Sicherheit einstellen, kann es eine Weile dauern. Insbesondere Erstgebärende sind in dieser Situation manchmal verunsichert. Dabei spielt es meistens keine Rolle, ob es sich um Frauen aus ärmeren Milieus oder um Frauen mit einem höheren Einkommen und Bildungsniveau handelt. Manche Neugeborene sind „pflegeleicht“, schlafen viel und auch überall, trinken gut und gedeihen ordentlich. Andere Babys wiederum schreien oft, manchmal stundenlang, sind schwierig zu beruhigen, lassen sich nur schwer hinlegen, wollen viel getragen werden und schlafen auch nachts kaum. Eltern dieser Babys geraten dabei unweigerlich nervlich, emotional und körperlich an ihre Grenzen. Sie erleben diese kurze Lebensspanne manchmal als die glücklichste und zugleich unglücklichste Zeit mit dem Kind und nehmen Hilfestellungen erfahrungsgemäß gerne an.

Zweitens, kann in dieser zeitlich begrenzten Phase viel geschehen. Babys sind in diesem Alter ganz besonders verletzlich und müssen rund um die Uhr gut versorgt werden. Bereits eine einzige (physische) Versorgungslücke kann für das Kind lebensbedrohlich werden. Auch kann es passieren, dass in wenigen tragischen Einzelfällen, Eltern die Nerven verlieren und ihr Baby lebensgefährlich verletzen. Geschätzt werden jährlich 100 bis 200 Babys und Kleinkinder mit einem Schütteltrauma in eine deutsche Klinik gebracht. Mehr als die Hälfte von ihnen bleibt ein Leben lang schwer behindert, jedes dritte Kind stirbt letztlich an den Folgen dieser Misshandlung. Für Säuglinge und Kleinkinder ist das Schütteltrauma die häufigste nicht natürliche Todesursache, im zweiten Lebenshalbjahr sogar die häufigste Todesursache überhaupt.

Auch die Bindung zu den primären Bezugspersonen entsteht in dieser Zeit, indem die Erwachsenen die emotionalen Bedürfnisse des Kindes erkennen lernen und dann auch zu befriedigen in der Lage sind. Erfahren Babys eine positive Resonanz auf ihre Bedürfnisse, sind sie auch später eher in der Lage sichere Bindungen zu anderen Menschen aufzubauen. Sichere Bindungserfahrungen sind der wichtigste Schutzfaktor für die seelische Gesundheit eines jeden Menschen. Kinder mit sicheren Bindungserfahrungen gelingt es leichter mit anderen Menschen sozial kompetent umzugehen und sie

zeigen später ein breiteres Spektrum an adäquatem Sozialverhalten im Kindergarten und in der Schule, eine größere und längere Aufmerksamkeitsspanne, haben ein eher positives Selbstwertgefühl und weniger Depressions-Symptome. Aus der besonderen Vulnerabilität aber auch der langfristigen Wirkung frühkindlicher Erfahrungen ergibt sich die besondere Notwendigkeit mit dem Instrument der „Frühen Hilfen“ Hilfsbedarf, Schutz- und Beratungsbedarf frühzeitig zu erkennen, um entsprechend handeln zu können.

Forschungen belegen, dass das Bindungsmuster eines Menschen einen generationenübergreifenden Aspekt aufweist: Kinder mit unsicheren Bindungserfahrungen haben, wenn sie Eltern werden, überdurchschnittlich häufig wieder unsicher gebundene Kinder.

Neuere Studien weisen zudem auf signifikante Zusammenhänge zwischen sicherer Bindung und psychischer Stabilität und umgekehrt, eine gestörte Bindung und psychopathologischen Störungen hin, wie etwa emotionale Störungen des Jugendalters, Persönlichkeitsstörungen, Angststörungen, Impulskontrollstörungen und Abhängigkeitserkrankungen, um an dieser Stelle einige zu erwähnen.

Die ersten drei Jahre im Leben eines Menschen sind also so prägend für seine emotionale und psychische Entwicklung und Gesundheit wie keine andere Phase mehr danach!

Es muss daher ein gesellschaftliches und politisches Anliegen sein, alle Eltern dahingehend zu unterstützen, dass ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder möglich ist und diese Unterstützung bestenfalls schon durch Hilfen vor der Geburt stattfindet. Eltern müssen über niedrigschwellige Angebote bedarfsgerecht beraten werden. Insbesondere Familien, die in wirtschaftlich belasteten und bildungsfernen Milieus leben, muss die Infrastruktur vorhandener Unterstützungsnetze noch besser bekannt und zugänglich gemacht werden. Vielen Kindern aus belasteten Familien droht aufgrund der prekären Lebenssituation der Eltern schon früh, dass sie ihre Entwicklungspotentiale nicht umfassend entfalten können. Spätestens in der Kita wird dies oft sichtbar. Sie zeigen Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Menschen und den eigenen Gefühlen. Bei diesen Kindern wird oft ein schwaches Selbstwertgefühl, geringe Frustrationstoleranz, Mangel an Konzentrationsfähigkeit und Probleme beim adäquaten Lösen von Konflikten beobachtet. Fehlentwicklungen im frühen Kindesalter sind später in den meisten Fällen kaum noch aufzuholen.

Chancengleichheit und Teilhabe für alle Kinder und Eltern muss auf der politischen Agenda ganz oben stehen und als Herausforderung gesehen werden, die Gesellschaft nachhaltig im Sinne der Gerechtigkeit zu verändern. Die „Frühen Hilfen“ können dafür bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt des Lebens eines Menschen einen Marker setzen. Eltern müssen durch entsprechende Angebote darin unterstützt werden, ihr Bindungsangebot zu reflektieren, ihr Kind und die Elternschaft positiv zu erleben und ihrem Kind ein sicheres Bindungsverhalten zu gewährleisten.

Familien in prekären Lebenslagen dürfen in Hilden nicht allein gelassen werden, wir dürfen kein Kind zurücklassen oder vergessen. Es müssen ausreichend präventive Versorgungsstrukturen ausgebaut werden, die es allen Eltern ermöglichen etwaige Defizite auszugleichen.

Zentrale politische Zielsetzung muss es sein, dass das Netz der frühen und frühzeitigen Hilfen entlang der Lebensbiographie junger Menschen engmaschig geknüpft ist. Eltern, die belastet sind, ganz gleich aus welchem sozialen Milieu, müssen niedrigschwellige Unterstützung erhalten können, um in dieser frühen Lebensphase das Nötige tun zu können, damit ihre Kinder mit gleichen Chancen aufwachsen.

Die Investition in Frühe Hilfen ist somit ein wichtiger, zukunftsorientierter und nachhaltiger Baustein, um für eine gerechte und familiennahe Politik zu sensibilisieren und konsequent zu sorgen.

Netzwerk Frühe Hilfen

Die Verantwortung, Steuerung, Koordination und Moderation des Netzwerks Frühe Hilfen ist seit dem 01.02.2014 im Amt für Jugend, Schule und Sport im Sachgebiet Soziale Dienst durch die Fachstelle verortet. Die Fachstelle ist aktuell besetzt durch Frau Kalliopi Gialama, Dipl.-Heilpädagogin, mit einem Stellenanteil von 0,5. Davon ist 0,25 für die Beratung im Kinderschutz (gemäß §§8a Abs.4 SGB VIII, 8b Abs.1 SGB VIII und §4 Abs. 2 KKG) vorenthalten. Ergänzt wird die Fachstelle durch weitere 0,1 Stellenanteil durch Frau Gerda Eckelt, die die HILDA redaktionell bearbeitet und die Babybegrüßungsbesuche inhaltlich ausrichtet.

Die Qualitätskriterien für die Netzwerkkoordination Frühe Hilfen entsprechen dem Kompetenzprofil für Netzwerkkoordinatorinnen und Netzwerkkoordinatoren des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen und werden stetig weiterentwickelt. Ein regelmäßiger Austausch über Stand und Entwicklung des Netzwerkes findet mit Sachgebietsleitung und Amtsleitung statt.

Das Netzwerk ist interdisziplinär, multiprofessionell und Sachgebietsübergreifend, was bedeutet, dass es alle Sachgebiete der Stadtverwaltung, Institutionen und Anbieter von Unterstützungsleistungen umfasst, die Kontakt zu Familien ab der Schwangerschaft und mit Kindern unter drei Jahren haben. Das Netzwerk Frühe Hilfen dient der fallübergreifenden Verständigung über die grundsätzliche Zusammenarbeit, der Entwicklung eines gemeinsamen Handlungsrahmens, der Bedarfsermittlung in der Kommune, der Abfrage der örtlichen Angebote und der Beratung in der konkreten, pseudoanonymisierten Fallarbeit.

Die Aufgabe der Netzwerkkoordinatorin ist es die Akteure zusammenzuführen, damit sie sich gegenseitig über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum informieren. Vor allem das Wissen über die Angebote anderer ermöglicht eine bessere Beratung der Familien, wo sie die für sie passgenaue Hilfe erhalten. Außerdem können an dieser Stelle die Angebote besser aufeinander abgestimmt werden. Die Netzwerkkoordinatorin fördert und organisiert die Zusammenarbeit und den Austausch der Einrichtungen und der Fachkräfte.

Die operative Arbeit erfolgt in den jeweiligen Fachbereichen durch die Fachkräfte vor Ort. Die Fachkräfte kommen u.a. aus dem Gesundheitswesen (Familienhebammen, Kinderärzte, Gynäkologen), der Kinder- und Jugendhilfe, der Schwangerenberatung und der Frühförderung.

Zentral für die praktische Umsetzung Früher Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerschaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Frühe Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern. (Nationales Zentrum Frühe Hilfen)

Netzwerkstrukturen

Zur Vernetzung der relevanten Institutionen und Fachkräfte im Bereich der Hilfen für 0 -3 jährige Kinder besteht ein multiprofessionelles Netzwerk. Die Kommunikation und Abstimmung im Netzwerk wird durch den AK Frühe Kindheit, KinderZukunft Hilden und die kommunale Steuerungsgruppe sichergestellt.

Vernetzung aller Fachkräfte früher Kindheit: AK Frühe Kindheit

Der Arbeitskreis „Frühe Kindheit in Hilden“ findet seit 2006 einmal jährlich statt und vernetzt die Jugendhilfe mit den Fachkräften des Gesundheitswesens. Teilnehmende sind Hebammen und Familienhebammen, der Kinder –und Jugendgesundheitsdienst des Kreises Mettmann, VertreterInnen der hiesigen Geburtsklinik, MitarbeiterInnen der Schwangerenberatungsstellen, der Allgemeine Soziale Dienst, die Leitung des Amtes für Jugend, Schule und Sport, Fachkräfte aus den Familienzentren und den Kindertagesstätten, der Kinderschutzbund, die Fachberatung für Tagespflegepersonen sowie die Frühförderung.

In diesem Arbeitskreis berichtet die Netzwerkkordinatorin über ihre aktuelle Tätigkeit, Neues aus dem Netzwerk und gibt einen Ausblick auf künftige Vorhaben. Außerdem wird der Arbeitskreis genutzt, um aktuelle Themen im Kontext Frühe Hilfen und Frühe Kindheit aufzugreifen, darüber zu informieren und sich auszutauschen.

Im September 2014 fand ein Arbeitskreis zum Themenbereich „Psychisch kranke Eltern“ statt. Inhaltlich ging es hierbei um die Möglichkeiten der Kooperation der genannten Berufsgruppen mit speziellem Blick auf psychisch kranke Eltern und die Auswirkungen auf deren Kinder. Hierzu konnte für einen fachlichen Vortrag eine Referentin vom Sozialpsychiatrischen Dienst des Kreises Mettmann gewonnen werden.

Im April 2015 standen im Arbeitskreis Frühe Kindheit die teilnehmenden Fachkräfte im Fokus. Ausgewählte Akteure aus dem Netzwerk stellten ihren Arbeitsbereich im Plenum vor, mit besonderem Blick auf die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit anderen Professionen. Auch hier wurde im Anschluss Raum für einen offenen Austausch gegeben.

Der diesjährige AK Frühe Kindheit im März 2016 beschäftigte sich mit dem Thema „Interkulturelle Sensibilisierung in der Arbeit mit Familien und Kindern“. Hierzu hatte die Netzwerkkordinatorin zwei Referentinnen aus dem Sachgebiet Integration, Migration und Flucht der Diakonie Düsseldorf eingeladen, die neben ihrem fachlichen Input auch einen Teil der Ausstellung „Vielfalt spielen“ mitgebracht hatten.

Vernetzung im Gesundheitswesen: KinderZUKUNFT Hilden

Die enge Zusammenarbeit von Fachkräften aus dem Gesundheitswesen und der Jugendhilfe ist in den Frühen Hilfen von zentraler Bedeutung. Das Arbeitsbündnis KinderZUKUNFT Hilden führt seit 2011 Kinderärzte, Gynäkologen, Hebammen und Beratungsstellen zusammen und findet sechs Mal jährlich statt. Ziel dieses Netzwerkes ist die Früherkennung von psychosozial belasteten Familiensituationen. In der Geburtsklinik, möglichst aber bereits auch schon während der Schwangerschaft, soll Familien Beratung, Begleitung und frühe Unterstützung und Hilfe angeboten

werden. Sind im frühen Säuglingsalter bereits erhöhte Fürsorgeanforderungen erkennbar oder absehbar (z.B. Schrei-, Schlaf- und Fütterungsprobleme, chronische Erkrankungen) können jungen Familien frühzeitig die richtigen Ansprechpartner empfohlen werden. Im Sinne der frühzeitigen Prävention kann dadurch der Entstehung von frühkindlichen Entwicklungsproblemen vorgebeugt werden, die sich im Kindergarten und/oder Schule zu gravierenden Verhaltensstörungen und ggf. zum Scheitern in der Schule auswachsen können.

Es ist daher unabdingbar, dass alle Mitglieder des Kooperationskreises die Angebote in der Jugendhilfe und im Gesundheitswesen kennen, um die Familien entsprechend dazu informieren und beraten zu können.

Die Finanzierung des Arbeitskreises KinderZUKUNFT Hilden teilen sich das Amt für Jugend, Schule und Sport (6000€), sowie das St. Josefs Krankenhaus (2000€). Das besondere Merkmal ist, dass Früherkennung und Frühe Hilfen primär nicht nur von der Jugendhilfe, sondern auch vom Gesundheitswesen ausgehen. In der Geburtsklinik werden nahezu alle Familien erfasst. Das Gesundheitswesen ist Türöffner für die Jugendhilfe auch zu den Familien, die bisher oft Vorbehalte ihr gegenüber haben.

Kommunale Steuerungsgruppe

In 2016 ist eine kommunale Steuerungsgruppe durch die Netzwerkkoordinatorin eingerichtet worden. Hierzu sind alle Fachkräfte des Amtes für Jugend, Schule und Sport eingeladen worden, die maßgeblich den Arbeitsbereich Frühe Kindheit berühren. Hierzu zählen die Frühen Hilfen der Psychologischen Beratungsstelle, die Präventionsstelle gegen sex. Missbrauch und Gewalt, die Fachberatung der städt. Kitas, die Fachberatung der Tagespflegepersonen und der Allgemeine Soziale Dienst. Außerdem das Bildungs- und Planungsbüro als wichtiger strategischer Partner in der Bedarfsermittlung und Angebotserweiterung der Frühen Hilfen in Hilden. Ergänzend dazu der Interkulturelle Berater der Stadt als auch die Sachgebietsleitung für besondere Soziale Dienste des Amtes für Soziales und Integration.

Das Familienbüro als wichtiger Partner im Netzwerk und weiteres Mitglied der kommunalen Steuerungsgruppe ist nicht nur eine zentrale Lotsenstelle der Frühen Hilfen in Hilden, sondern bietet für junge Mütter und Alleinerziehende eine konkrete Anlaufstelle für niederschwellige Angebote.

Ziel der kommunalen Steuerungsgruppe ist der Austausch und das gegenseitige Kennen des Angebots- und Aufgabenspektrums, sowie der weitere gemeinsame Ausbau der Frühen Hilfen. Insbesondere die Fachberatungen für Kitas und Tagespflegepersonen als Partner in den Frühen Hilfen sollen hier stärker beteiligt werden. Die kommunale Steuerungsgruppe Frühe Hilfen dient als Plattform um langfristig Arbeitsstrukturen der Zusammenarbeit zu verbessern, Infrastrukturen weiter zu entwickeln und strukturelle Fragen der Angebotsgestaltung- und Entwicklung sollen gemeinsam beraten werden.

Prozesshaft sollen gemeinsame Ziele entwickelt werden und Zielvereinbarungen formuliert werden.

Ein weiteres Themenfeld ergibt sich aus dem aktuell sich veränderten demographischen Wandel mit dem Zuzug von Familien mit Flucht- und Migrationserfahrungen. Deren Bedarfslage gilt es neu zu eruieren und eine bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten soll in der kommunalen

Steuerungsgruppe ergebnisorientiert diskutiert und erweitert werden. Wenn auch nur in Einzelfällen, aber es scheint einen besonderen Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten zu geben für Menschen aus Einwanderfamilien, die ein Kind mit Behinderung haben.

Kommunale Angebote im Netzwerk der Frühen Hilfen

In dem letzten Jahrzehnt wurden vielfältige Frühe Hilfen entwickelt. Zielsetzung war dabei von Beginn an, bereits während der Schwangerschaft über Hilfestellungen zu informieren und diese bei Bedarf anzubieten. Die Frühe Hilfen sind so aufgebaut, dass sie die Familien in der gesamten Entwicklungszeit der Kinder begleiten und unterschiedlichste Bereiche abdecken.

HIKE

Im Juli diesen Jahres ist das Familienportal HIKE in Hilden an den Start gegangen. HIKE steht für Hilfen für Kinder und deren Eltern. Mit HIKE haben alle Familien die Möglichkeit sich online über das Internet niedrigschwellig und übersichtlich einen Überblick über die Angebote zu Beratung und Unterstützung in Hilden zu verschaffen.

Schwangerschaftsbegleitheft

Das Schwangerschaftsbegleitheft enthält wichtige Informationen für werdende Eltern für die Zeit während und nach der Schwangerschaft. Das Heft enthält Infos über passende Ansprechpartner, die Entwicklung des Kindes, die Geburt, wirtschaftliche Hilfen, Beratungsangebote und weitere Angebote der Stadt Hilden für junge Familien.

Babybegrüßungsbesuche

Die Babybegrüßungsbesuche werden im Auftrag der Bürgermeisterin durch die Sozialen Dienste des Amtes für Jugend, Schule und Sport durchgeführt.

Alle Hildener Familien, die ein Baby bekommen, werden angeschrieben und es wird das Angebot eines Begrüßungsbesuchs gemacht. Den Familien wird ein Begrüßungspaket überreicht mit einem Geschenk für das Baby, aber auch Utensilien für die Sicherheit im Haushalt und es wird auch Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf kann den Familien niedrigschwellig und unbürokratisch frühzeitig Hilfe angeboten werden.

Die Begrüßungsbesuche sind sehr positiv besetzt, die besuchten Familien freuen sich über das Angebot und haben viele Fragen, vor allem zum Thema Betreuung ihrer Kinder.

Dem Babybegrüßungsdienst steht für 2017 voraussichtlich ein jährliches Budget von ... zur Verfügung.

Elternbegleitbuch

Im Elternbegleitbuch finden Hildener Familien wichtige Notrufnummern, Infos über die ersten Schritte als Familie, einige grundlegende Informationen zur Entwicklung des Kindes in den ersten Lebensjahren, Ansprechpartner zu Gesundheitsfragen, Kinderbetreuung, Familienbildung und –beratung, Infos für Alleinerziehende und über Integration.

Hilfen für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern

Die Psychologische Beratungsstelle der Stadt Hilden bietet Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern schnell, kostenlos und unkompliziert Unterstützung an, wenn das Baby sehr unruhig ist, schlecht schläft oder viel schreit. Auch wenn das Kleinkind plötzlich heftige Wut- und Trotzanfälle bekommt oder Eltern sich Sorgen um die psychosoziale Entwicklung ihres Kindes machen.

Die Mitarbeiterinnen bieten Eltern- und Fachvorträge zu diesen Themen an.

Schlafsacksprechstunde

Die Schlafsackstunde wird vom Kinderschutzbund angeboten und von einer Familienkinderkrankenpflegerin durchgeführt. In den regelmäßig stattfindenden Terminen werden Eltern zum gesunden und sicheren Babyschlaf beraten und es gibt einen Schlafsack als Geschenk dazu. Eingeladen wird über einen Gutschein, der im Babybegrüßungspaket enthalten ist.

HILDA

Zwei Mal jährlich erscheint die HILDA, die im Rahmen der Frühen Hilfen zusammengestellt und herausgegeben wird. HILDA informiert über interessante Veranstaltungen und Kurse rund um Kind und Familie und nennt die passenden Ansprechpartner. HILDA erscheint sowohl in Papierform als auch online auf der Webseite der Stadt Hilden.

Junges Elterncafé

Das junge Elterncafé auf dem Abenteuerspielplatz bietet jungen Eltern einen regelmäßig stattfindenden Treffpunkt. Dabei sollen sie Kontakte zu anderen jungen Eltern und Kindern knüpfen und gleichzeitig fachliche Unterstützung erfahren.

JuMas

Das Angebot JuMas (Junge Mamas) ist ein Projekt des Familienbüros Stellwerk der Stadt Hilden. Das Angebot ist besonders niedrigschwellig, Mütter können mit ihren Babys einmal wöchentlich kostenlos und ohne Anmeldung zum Austauschen, Fragen stellen, das Baby verstehen lernen, gemeinsamen Spielen, Netzwerken und vielem mehr in das Stellwerk kommen. Die Mütter werden von einer erfahrenen Pädagogin durch das Angebot begleitet.

Internationales Müttercafé

Das Internationale Müttercafé in Hilden ist ein Angebot des DRK- Familienbildungswerkes Hilden. Das Angebot richtet sich vor allem an muslimische Frauen und bietet einen Austausch zu Erziehungsfragen, Unterstützung bei behördlichen Schwierigkeiten sowie der gegenseitige Stärkung im Frau- und Muttersein.

Wir2 (vormals Palme)

Das Projekt Wir2 richtet sich an Ein-Eltern-Familien und hilft, die Erziehungs- und Bindungskompetenz Alleinerziehender zu stärken.

KIPKEL

Der Förderkreis KIPKEL e.V. ist ein Präventionsprojekt für Kinder psychisch kranker Eltern und richtet sich sowohl an die Kinder, als auch die betroffenen Eltern. KIPKEL bietet Hilfe in Krisensituationen, bewirkt aber auch Aufklärung und Stärkung der Kinder und Eltern.

Zielsetzungen für die Weiterentwicklung der Frühen Hilfen 2017ff

Die Zielsetzungen für die Frühen Hilfen 2017 wurden im Rahmen der Netzwerkstrukturen (AK Frühe Kindheit, KinderZukunft Hilden, Kommunale Steuerungsgruppe) abgestimmt. Sicherergestellt werden soll eine fortlaufende Anpassung an die Bedarfslagen und eine Weiterentwicklung der Qualität. Nachfolgend die Zielsetzungen für die Frühen Hilfen in 2016 -2017:

➤ Aufbau eines niederschweligen Zugangs für junge Familien zu Familienhebammen

Aus dem Netzwerk KinderZUKUNFT Hilden ist der Wunsch hervorgegangen, das Angebot der Inanspruchnahmen der Familienhebammen niedrigschwelliger zu gestalten. Aktuell müssen dafür junge Mütter und Familien einen Antrag auf Hilfe zur Erziehung beim Allgemeinen Sozialen Dienst stellen, was für viele oftmals eine große Hürde bedeutet. Die qualifizierte, besondere Arbeit der Familienhebamme für junge Familien in schwierigen, belasteten Lebenssituationen soll denen zugutekommen, denen die originäre Arbeit einer „normalen“ Hebamme in der Nachsorge nicht mehr ausreicht und ein Antrag auf Hilfe zur Erziehung schon zu viel ist.

Das Projekt „Familienhebamme in den Frühen Hilfen“ geht nun Anfang 2017 an den Start.

➤ Ausbau der Datengrundlage für den Bereich Frühe Hilfen

In Zusammenarbeit mit dem Controlling des Amtes für Jugend, Schule und Sport und dem Bildungs- und Planungsbüro sollen Daten zu den Bedarfslagen der Familien mit 0-3 jährigen Kindern zusammengetragen werden, um eine noch bessere Grundlage für die systematische Weiterentwicklung der Hilfen zu erhalten.

➤ Weiterentwicklung der Angebote im Bereich Frühe Hilfen

Es soll jährlich mindestens ein gemeinsames Treffen mit dem Bildungs- und Planungsbüro und der Controllerin des Jugendamtes geben, um die Informationsflüsse zu steuern und eine integrierte Gesamtplanung der Frühen Hilfen sicherzustellen.

➤ Inhaltlicher Schwerpunkt „Interkulturelle Sensibilisierung“

Angesichts der Integrationsherausforderungen wird ein inhaltlicher Schwerpunkt der Frühen Hilfen auf die Stärkung der interkulturellen Arbeit gelegt. Der diesjährige AK Frühe Kindheit zum Thema „Interkulturelle Sensibilisierung“ ist bereits auf positive Resonanz gestoßen. Daraus ist der Wunsch entstanden speziell für die Fachkräfte der Kitas und Familienzentren eine Folgeveranstaltung zu

initiieren, um das Thema erneut aufzugreifen und zu vertiefen. Die Fortbildung fand im Herbst 2016 statt.

Qualitätssicherung und -weiterentwicklung

Die Erreichung der Zielsetzungen wird jährlich überprüft. Hierbei werden die bestehenden Netzwerkstrukturen (AK Frühe Kindheit, KinderZukunft Hilden und Kommunale Steuerungsgruppe) zur Einbeziehung aller Akteure bei der Weiterentwicklung der Frühen Hilfen systematisch genutzt. Jährlich werden in diesen Gremien die Ziele gemeinsam entwickelt und abgestimmt. Sichergestellt wird so eine integrierte, institutions- und professionsübergreifende Abstimmung und Planung der Frühen Hilfen.

Berichtswesen

Über die Zielerreichung und die Zielfortschreibung wird durch die Netzwerkkoordinatorin jährlich ein Bericht zu den Frühen Hilfen erstellt.

Weiterer Ausblick

In Kooperation mit den auf Frühen Hilfen spezialisierten Fachkräften der Psychologischen Beratungsstelle ist die Idee entstanden eine niedrigschwelligen Elterngruppe zur Förderung von Bindung und Beziehung zwischen Eltern und Babys anzubieten.

Der AK Frühe Kindheit findet im Frühjahr 2017 erneut statt. Hierzu wird wieder ein aktuelles Thema aufgegriffen.